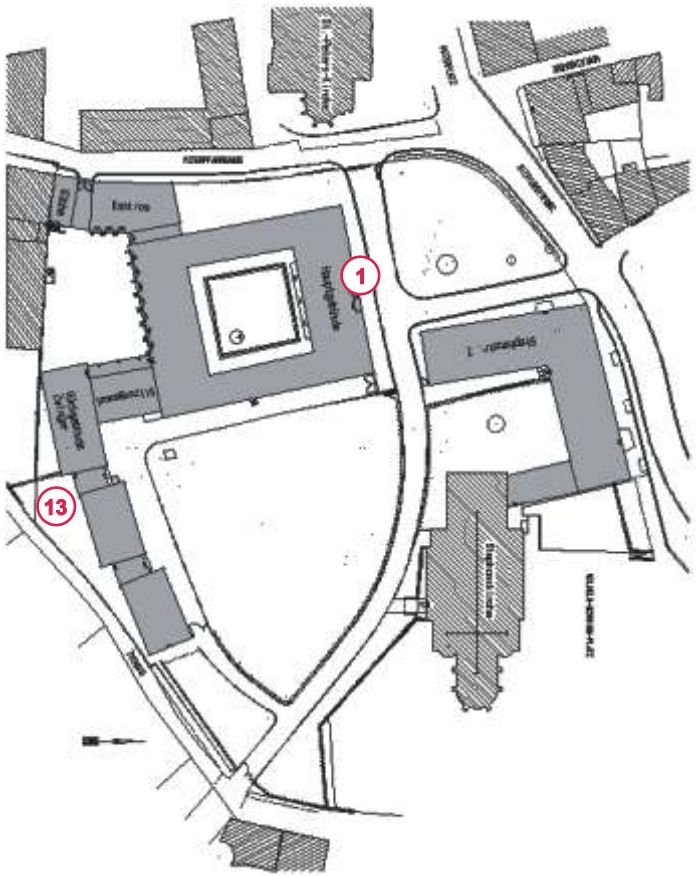
A photograph of a multi-story building facade. The building features a grid of windows and a textured, stone-like exterior. The windows are arranged in a regular pattern, and the overall appearance is that of a modern, institutional structure. The text 'REGIERUNG VON UNTERFRANKEN' is overlaid on the right side of the image.

REGIERUNG VON UNTERFRANKEN



Regierung von Unterfranken in Würzburg

Das Gebäude der Regierung von Unterfranken am Peterplatz wurde zur Entstehungszeit viel diskutiert. Zwischen Stephans- und Peterkirche gelegen, wird es von den Bewohnern Würzburgs trotz seiner umfangreichen Baumasse erstaunlicherweise oft kaum wahrgenommen.

Der Gesamtkomplex umfasst drei unterschiedlich strukturierte Gebäude- teile mit einer ruhigen Grünanlage mitten in der Altstadt.

Entstehungsgeschichte

In der Bombennacht vom 16. März 1945, der fast die gesamte Altstadt Würzburgs zum Opfer fiel, war auch das ehemalige Benediktinerkloster zerstört worden, in dem die Regierung von Unterfranken seit 1850 untergebracht war.

Anfang der 50er Jahre wurde ein öffentlicher Architektenwettbewerb für die Neukonzeption des Regierungsgebäudes auf dem Grundstück der Kriegsruine am Petersplatz ausgeschrieben.

Nach langem Ringen um die optimale Lösung erhielt das damalige Landbauamt Würzburg 1953 den Planungsauftrag für den Neubau.

Neubau von 1956

Abweichend von den Wettbewerbsergebnissen entwickelte das Bauamt - die Planung ist eng mit dem Namen des Architekten Regierungsbaurat W. Hauenstein verbunden - einen Entwurf, der eine Synthese zwischen 2. und 3. Preisträger darstellt, somit nur noch teilweise den Maßstäben der ehemaligen Klosteranlage folgt, sich aber deutlich an den ursprünglichen Raumkanten orientiert. Der Entwurf steht im städtebaulichen Kontext mit den prägnanten Kirchtürmen der Altstadt, den historisierenden Bauten der Universität und konkurriert zudem mit der ebenfalls angrenzenden innerstädtischen Wohnbebauung.

Die Gesamtanlage gliedert sich in einen verhältnismäßig hohen fünfgeschossigen Hauptbaukörper und mehrere angelagerte niedrigere Nebengebäude. Der Hauptbaukörper umschließt als ein- und zweihüftige Anlage auf vier Seiten einen tiefen Innenhof. Südlich am sogenannten Zwinger fügen sich dreiteilig gestaffelt die niedrigeren Nebengebäude an. Der Übergang zum Hauptbau erfolgt hier über einen zweigeschossigen Zwischenbau, der an zentraler Stelle den großen Sitzungssaal beherbergt. Dem dominierenden Hauptgebäude vorgelagert flankiert ein dreigeschossiger Bau den neu zugeschnittenen Petersplatz und schirmt gleichzeitig die Stephanskirche von diesem ab.

Ensembleschutz und Einzeldenkmal

Zur Entstehungszeit in den 50er Jahren heftig umstritten wurde das Gebäude etwas freundlicher als „schönstes Gebäude Münchens“ in Würzburg titulierte, mit weniger Respekt auch als „Beamtenlo“ oder „leblos klotziger Kasten“ beschimpft. Eine interessante Bandbreite damaligen Empfindens.

Die Gebäudestruktur beruht auf einfachen, klaren geometrischen Grundformen, die in lockerer Reihung aneinander gesetzt sind. Nach Außen ablesbar ist die Addition gleichartiger Büroeinheiten durch eine strenge Rasterfassade, aus der einzelne besondere Bereiche, wie beispielsweise das Präsidialgeschoss durch größere Raumhöhen und der Sitzungssaal durch eigene Fassadenstrukturen ablesbar sind. Verspielte Ornamente und Elemente, wie z.B. geschwungene Treppengeländer, leuchtende Farbflächen in mehrschichtigen tiefgründigen Aufträgen konkurrieren mit den geometrischen Formen und einfachen Grundrissstrukturen.

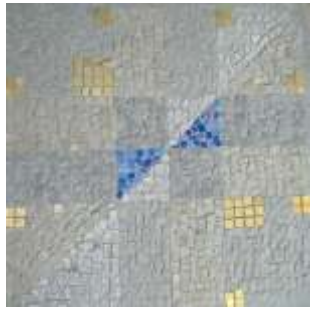
In vielen Teilen des Gebäudes zeigt sich deutlich die besondere Formensprache der 50er Jahre. Daher war, obwohl aufgrund des vorgesehenen Maßnahmenumfanges kein baurechtliches Verfahren nach der Bayerischen Bauordnung erforderlich wurde, im Rahmen des Art. 6 Denkmalschutzgesetz eine Abstimmung mit dem Landesamt für Denkmalpflege einmal für die Einfügung in das geschützte Ensemble rund um den Peterplatz, aber im zunehmenden Maß auch für den Schutz des Einzeldenkmals „Regierungsgebäude“ als wertvolle Anlage der Nachkriegszeit notwendig.

Kunst am Bau

Als Ausdruck der besonderen Haltung des Gebäudes zieht sich die künstlerische Gestaltung wie ein roter Faden in zahlreichen Materialien durch alle Bauteile. Beim aufmerksamen Gang durch die Flure und Räume zeigen sich viele liebevoll gestaltete Details und teilweise wie beiläufig eingearbeitete Kunstwerke. Angefangen von kleinen bunten Mosaikfeldern im Boden, antik anmutenden Wandfriesen aus Naturstein, bis zu wandfüllenden Intarsien in Holzvertäfelungen und großflächigen abstrakten Ornamenten an Außenfassaden, nimmt die Vielfalt der zu entdeckenden Kunstwerke kaum ein Ende. Die Kunst entspricht in Inhalt und Darstellungsweise ebenfalls deutlich dem Geist der 50er Jahre.



Innenhof Fassade (12)



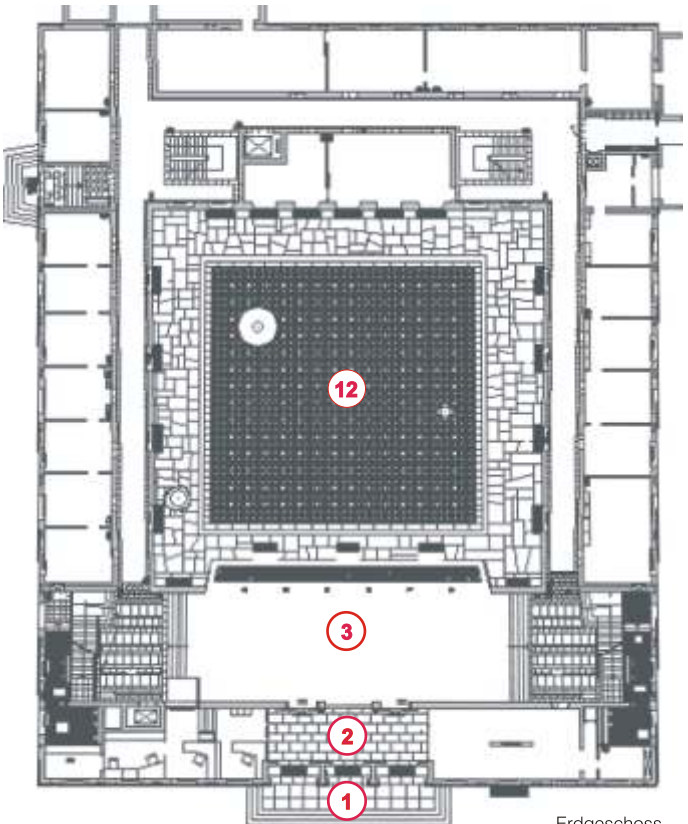
Komposition in Gelb (3)



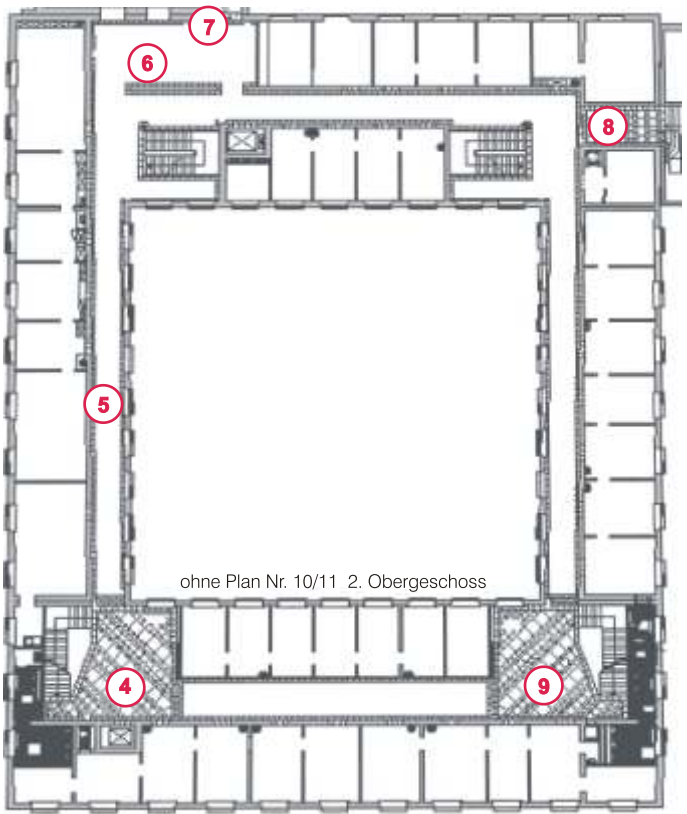
Fassade Zwinger (13)



Mäander (3)



Erdgeschoss



1. Obergeschoss



Präsidialflur (5)



Eingangshalle (3)



Innenhof (12)



Infoportal (2)



Blaue Wand (7)

Generalsanierung

Zur Anpassung an moderne Erfordernisse und für eine Teilerneuerung vieler in die Jahre gekommener Elemente war trotz des guten Erhaltungszustandes eine Generalsanierung notwendig geworden.

Einen Schwerpunkt der Sanierungsmaßnahmen bildete der Ersatz der Stahlrahmen-Fenster aus den 50er Jahre zugunsten neuer den aktuellen Wärmeschutzanforderungen entsprechenden Aluminium-Fensterelemente. Durch Beibehaltung der Glasaufteilung mit gegliederter Profilierung und Anpassung der Farbtöne präsentiert sich die Hauptfassade am Peterplatz nahezu im Charakter der „alten“ Fassade. Zur Verbesserung des Raumklimas wurde an den sonnenbeschienenen Seiten ein außenliegender Sonnenschutz ergänzt, der durch seinen originellen nach Außen ausgestellten Bewegungsmechanismus einen neuen Akzent an der sonst relativ strengen Fassade setzt.

In Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege wurde auch die Stukkolustro-Technik des mehrschichtigen Innenputzes in den Fluren des durch Raumhöhe und Gesamtgestaltung herausgehobenen Präsidialgeschosses im Hauptgebäude entsprechend der ursprünglichen farbigen Spachteltechnik restauriert.

Ein zentraler Punkt für die Verbesserung der Kundenfreundlichkeit ist die Neugestaltung des Haupteingangs. Ein neuer Service- und Informationsbereich – das neue „Infoportal“ – lädt als zentrale Anlaufstelle die verschiedenen Besucher des Gebäudes seit der Eröffnung ein.

Bei vielen auch sehr kleinen Details wurde bei der Gestaltung und der Auswahl der Materialien und Ausstattungsgegenstände auf ein aus den 50er Jahren stammendes Design geachtet. Deutlich wird dies am Neubau der Kantine, der sowohl aktuellen technischen Anforderungen als auch den Gestaltungselementen der Entstehungszeit Rechnung trägt.